

Parteien werden sich zu dem einen oder zu dem anderen bekennen müssen.

Seit Jahr und Tag wird nun schon der deutsch-tschechische Kampf auf Kosten unserer verfassungsmäßigen Einrichtungen geführt. Dauern diese Umstände an, dann muß unser konstitutionelles Leben schwer gefährdet werden. Die Selbstzerstörung der vom deutsch-tschechischen Streite betroffenen gesetzgebenden Körperschaften schreitet unaufhaltsam fort; das Parlament aber ist Eigentum aller Völker und Volksschichten des Reiches, sie können vom böhmischen Streite allein nicht leben, für sie gibt es noch andere Lebensinteressen, sie brauchen das Parlament als die Tribüne ihrer Anliegen und Beschwerden und sie werden sich nicht widerstandslos um alle Hoffnungen bringen lassen, die sie an die Geburt des neuen Volkshauses geknüpft haben. Nur eine — wie längst erwiesen — sehr gut mögliche einverständliche Ordnung der nationalen Fragen kann der Zerstörung Einhalt tun. Seit Jahr und Tag müssen sich die österreichischen Regierungen in der Arbeit aufreiben, die gesetzgebenden Körperschaften vor der Vernichtung durch die Gesetzgeber, die Vertretungskörper vor den Angriffen der Vertreter, das Recht der Wähler auf eine wirksame parlamentarische Wahrnehmung ihrer Interessen gegen die Gewählten zu schützen. Aber die Regierungen allein sind außerstande, der Zerstörung Einhalt zu tun. Die Regierungen können den Frieden, den Waffenstillstand nur ermöglichen und mit allen Mitteln fördern — schließen müssen ihn die Streitenden selbst.

Dem nochmaligen — letzten — Versuche, den die Regierung seinerzeit mit der Flottmachung des böhmischen Landtages anstellen will, wird hoffentlich ein günstigerer Erfolg beschieden sein als dem jüngsten; jedenfalls aber wird er das Ergebnis haben, daß klipp und klar die Verantwortlichkeiten für den Fall des neuerlichen Scheiterns der Verhandlungen festgestellt werden. Die Bevölkerung wird erfahren, welche Parteien an der weiteren Verwüstung des bürgerlichen Zusammenlebens, an der fernerer Unterbindung aller nützlichen, wirtschaftlichen und sozialen Arbeit in der Gesetzgebung, an der fortschreitenden Zerstörung der verfassungsmäßigen Einrichtungen die Schuld tragen.

Diese einfachen und klaren Zusammenhänge sollen vor den Völkern des Reiches enthüllt werden, damit jedermann in die Lage komme, sich sein Urteil darüber zu bilden.

Politische Uebersicht.

Saibach, 11. Oktober.

Das „Fremdenblatt“ schreibt: Seine Majestät der Kaiser hat der Gemahlin des Thronfolgers einen hohen Beweis seiner väterlichen Suld gegeben. Der Monarch wollte der Herzogin von Hohenberg bezeugen, wie nahe sie seinem Herzen steht und hat in zartfühliger Weise den Tag des Allerhöchsten Namensfestes, der mit dem Namenstage des Erzherzogs Franz zusammenfällt, zur Kundgebung dieser Auszeichnung gewählt. Der Kaiser hat nun der gesamten Öffentlichkeit Gelegenheit gegeben, ihren Gefühlen für das hohe Paar Ausdruck zu verleihen. Herzlichkeit und Liebe ist das Wort des Kaisers gewesen. Und Herzlichkeit und Liebe ist der Widerhall aus der Stimme der Völker.

wenn man sagt: „Bitte Nummer 3922“. Während der Worte „Bitte Nummer“ paßt sich das Ohr des Hörenden der neuen Stimme an und die Zahl wird dann richtig verstanden.

Auch muß man a u s r e d e n lassen. Viele Leute haben die üble Gewohnheit, mitten in den Schall des von ihrem Partner Gesprochenen hineinzureden, ohne zu bedenken, daß sie damit den Schall ihrer eigenen Worte vernichten und es dann zu einem ebenso sinn- wie endlosen Hin- und Herreden kommt. So ist es namentlich bei schlechter Verständigung oder bei Gesprächen über weite Strecken sehr förderlich, langsam und deutlich, fast jede einzelne Silbe abhakend, zu sprechen, um der Gefahr zu entgehen, daß der Schall vom Schall verschlungen wird.

Recht unpraktisch, aber auch recht unhöflich ist die Art mancher Telephonherrscher, den andern, statt sich beim Beginn eines Gesprächs zu nennen, hartnäckig mit den Worten anzuschmauzen: Wer sind Sie? Dadurch wird kaum ein dem Gespräch selbst dienliches Verhältnis der beiden Teilnehmer hergestellt. Wie es einerseits durchaus geboten ist, jedes Gespräch damit zu beginnen, daß man sagt, wer man ist (Ausnahmen gibt es natürlich auch da), so unratam ist es andererseits, sich auf Gespräche mit einem Teilnehmer einzulassen, den man nicht kennt. Was nützt es einer Weinhandlung, wenn 10 Minuten vor Geschäftsschluß am Abend der jüngste Angestellte meldet, am Telephon habe eben „ein Herr“ —

Im „Neuen Wiener Tagblatt“ wird von besonderer ungarischer Seite ausgeführt, daß die Chancen eines Wahlkampfes für die Dualisten nicht so ungünstig seien, als man allgemein zu glauben scheine. Es wird daran erinnert, daß die Unabhängigkeitspartei im April 1906 zur Majorität kam, weil die Koalitionsparteien sich verpflichteten, einander keine Gegenkandidaten aufzustellen und weil Graf Stephan Tisza die Flinte ins Korn warf und die liberale Partei sich vom politischen Schauplatz zurückzog. Vielleicht werde der Monarch im Interesse des Dualismus die Bereitwilligkeit der 67er Politiker, durch eine Konzentration die dualistische Grundlage in Ungarn neu zu fundieren, sympathisch aufnehmen und durch diesbezügliche Entschlüsse unterstützen. Wenn nicht, so könne nach menschlicher Berechnung nicht einmal annähernd vorausgesagt werden, was dann geschehen werde. — Die „Reichspost“ konstatiert einen kläglichen Mißerfolg der von Kossuth gegen Österreich geführten Industriepolitik. Die Steuergelder wurden zu ökonomisch unberechtigten Gründungen vergeudet.

Nach einem Berliner Telegramm der „Süddeutschen Reichskorrespondenz“ gedenkt Reichskanzler v. Bethmann-Hollweg im späteren Verlaufe des Winters oder zu Ostern Italien aufzusuchen. Die Reise im November dürfte dem Wiederzusammentritt des Parlamentes in Berlin zu nahe liegen.

In einer Betrachtung über die englische Budgetfrage erklärt das „Fremdenblatt“, daß die sichtbaren Vorgänge durchaus nicht darauf hindeuten, als ob durch die letzten Schritte des Königs ein Druck auf das Oberhaus ausgeübt werden sollte. Eher möchte man annehmen, daß der König manche Bedenken gegen das demokratische Budget nicht für unberechtigt hält und der liberalen Regierung nahegelegt hat, einen Konflikt mit dem Oberhause wegen des Budgets zu vermeiden, in dem sie solchen Bedenken Rechnung trägt. Doch sei die Aussicht gering, daß sich der radikale Schatzkanzler zu einer weitgehenden Änderung seiner bereits in der zweiten Lesung nicht unwesentlich abgeschwächten Steuerpläne wird entschließen können. Niemand glaubt heute noch daran, daß dem gegenwärtigen Unterhause noch die zwei weiteren Jahre seiner normalen Lebensdauer vergönnt sein werden.

Eine Mitteilung aus Paris betont, es verdiene nach der Auffassung der diplomatischen Kreise volle Beachtung, daß die spanische Regierung die Notwendigkeit empfunden hat, der öffentlichen Meinung Europas über den Umfang, den die spanische Aktion im Rifgebiet angenommen hat, beruhigende Aufklärungen zu bieten. Man werde wohl überall in den offiziellen Kundgebungen über diesen Gegenstand ein wertvolles Unterpfand erblicken, da dem Madrider Kabinett nicht zugemutet werden dürfe, daß es sich durch seine Taten in Widerspruch mit den vor Europa ausgedrückten Versicherungen setzen werde.

Tagesneuigkeiten.

— (Grüne Haare.) In der Nähe der Kupfergruben auf Kuba und in anderen Gegenden, in welchen viel Kupfer gefunden wird, begegnet man auf Schritt und Tritt Leuten mit grünen Haaren. Das ist nicht etwa eine neue Haarmode, sondern das Resultat eines merkwürdigen Naturphänomens. Das rohe Kupfererz

Name unbekannt — sofort dringend zwei Duzend Flaschen Sekt in seine Wohnung (wo? sagt nicht einmal das Adreßbuch) bestellt? Was hilft eine vertrauliche Information, wenn man nicht weiß, von wem sie stammt? Fast jedes Gespräch wird wertlos, wenn man nicht weiß, mit wem man es geführt hat.

Besondere Sorgfalt erfordern auch die Zahlen. Zwei und drei sind beim Sprechen sorgfältig zu unterscheiden; man gebraucht da oft die alte Form „zwei“, indem man etwa erläutert: „Dreihundertzwei, also zwei!“ In Süddeutschland sind Zahlen wie 61 und 69 sehr gefährlich; für neun wird deshalb vielfach „neun“ gesagt, um Zweifel auszukurmen.

Und trotz all diesen und vielen anderen schönen Regeln und Befehlen werden Ärger und Schwierigkeiten im Telephonbetriebe nie ganz verschwinden. Wer am Telephon arbeiten oder wer sich seiner bedienen muß — und wer müßte das heutzutage nicht? — rüste sich mit Geduld und wieder Geduld, mit Scharfsinn und Aufmerksamkeit — und vergesse auch den Tropfen Humor nicht. Ich kann mich erinnern, daß einmal der Lohjuchtsanfall irgendeines Telephonwärters unwiderstehlich auf mein Zwerchfell wirkte, weil der Mann derart raste, daß auch nicht zwei Silben seines Gebrülls zu verstehen waren. Der Draht ist manchmal höflicher als die Menschen: er unterdrückt allzukräftige Schmeicheleien.

wird, bevor es in den Handel gebracht wird, in riesigen Öfen von allen fremden Substanzen befreit. Während dieses Schmelzprozesses entströmen ihm Dämpfe, die die Eigenschaft haben, das Haar so grün zu färben wie Gras. Es handelt sich um eine chemische Reaktion, die durch das in den Dämpfen enthaltene Arsenit hervorgerufen wird. Die Haare bleiben im übrigen so wie sie waren, und wachsen ganz normal weiter.

— (Die Geschichte von einem ritterlichen Franzosen) berichten Pariser Blätter aus Newyork: Anlässlich der Fulton-Feier war an Bord des Kreuzers „Justice“ ein Ball veranstaltet worden. Der Marineattaché bei der französischen Botschaft in Washington Leutnant d'Azay führte eben eine Dame zum Tanz, als er ausglitt, sich aber sofort wieder erhob und alle Fragen mit einem lächelnden: „Es ist nichts, wirklich gar nichts!“ abwehrend, sich weiter seiner Dame widmete. Das Vergnügen dauerte noch einige Stunden, während welcher Zeit der Leutnant die Seele der Gesellschaft schien. Einigen Gästen fiel allerdings die außerordentliche Blässe des Offiziers auf, doch wurde, da er sich sonst wohl zu fühlen schien, nicht weiter darauf geachtet. Nachdem die letzten Gäste das Schiff verlassen hatten, begab sich d'Azay in seine Kajüte. Hier wurde er bald darauf bewußtlos aufgefunden, und der herbeigerufene Schiffsarzt konstatierte einen glatten — Schenkelbruch. Der galante Franzose hatte sich im Fall das Bein gebrochen, den Unfall aber verheimlicht, um nicht störend auf die Festlichkeit zu wirken.

— (Harrimans Nachlaß.) Durch die Newyorker Nachlaßgerichte ist nunmehr festgestellt worden, daß das hinterlassene Vermögen des verstorbenen Eisenbahnmagnaten E. H. Harriman sich nicht, wie man ursprünglich annahm, auf „nur“ hundert Millionen Dollar beläuft, sondern auf 150 Millionen, also 750 Millionen Kronen. Frau Harriman, die die Universalerbin des enormen Vermögens ist, scheint nunmehr tatsächlich die reichste Frau der Welt zu sein.

— (Das flohreichste Land der Welt) ist Bern. Oft sind die Einwohner genötigt, sich kleine Lämmer in den Schlafzimmern zu halten, damit die Flöhe auf sie übergehen, statt sie selber zu quälen.

— (Die Raupe im Salat König Eduards.) Am englischen Hofe werden die jungen Prinzen streng gehalten, sich gefittet zu benehmen, und nur zu sprechen, wenn sie gefragt werden. Eines Tages, so erzählt die Zeitschrift „Nos Loisirs“, sah König Eduard im Kreise seiner Enkelkinder beim Frühstück im Buckingham-Palast. Mitten während der Mahlzeit schreit plötzlich der kleine Sohn des Prinzen von Wales: „Ach! Großpapa...“ Aber er darf seinen Ausruf nicht vollenden; denn sofort stockt die Unterhaltung der Großen, und der König verweist in strengem Ton dem Enkel sein vorlautes Wesen: „Kleine Jungen müssen still sein und zuhören.“ Eine leise Beklemmung liegt in der Luft; das Gespräch mag nicht wieder in seinen ruhigen Fluß kommen; dem König, der ein sehr zärtlicher Großvater ist, tut seine Barschheit leid, und er fragt nicht lange danach freundlich den Übeltäter: „Nun, jetzt darfst du mir sagen, was du eigentlich wolltest.“ Mit verlegener Miene antwortet der kleine Prinz: „Jetzt ist es zu spät, Großpapa.“ — „Zu spät? Aber wieso denn?“ Da schluchzte der Knabe unter erstikten Tränen: „Aber in deinem Salat war doch eine Raupe, Großpapa, und jetzt ist sie nicht mehr drin.“

— (Wie lange dauert die Toilette der eleganten Frau?) Diese für alle Ehegatten so schicksalsschwere Frage beantwortet die amerikanische Primadonna Marguerite Sylva mit dem energischen Ausspruch: „Eine gutgekleidete Frau kann sich nur in mindestens 1½ Stunden anziehen.“ Die Primadonna gibt Einzelheiten: „Die gutgepflegte Frau braucht 15 Minuten für das Baden, 10 Minuten zum Anlegen der Unterkleidung und des Korsetts, 15 Minuten leichte Gesichtsmassage und Pudern, 15 Minuten (Minimum) für die

Zirkusleute.

Roman von Karl Munsmann.

Einzige autorisierte Übersetzung.

(22 Fortsetzung.) (Nachdruck verboten.)

„Riefen sie denn aber keine Gefahr bei diesem Unternehmen?“

„Nein, derjenige, der ‚Feuer!‘ rief, behauptete, daß er plötzlich einen Brandgeruch wahrgenommen und im guten Glauben Feuer gerufen habe und der, der das Geld nahm, war entweder nicht gesehen worden oder er spielte den Retter der Geldsumme, die sonst bei dem Feuer unweigerlich von den Flammen verschlungen wäre.“

Nach diesen Worten saßen die beiden noch eine Zeitlang schweigend da, dann zählten sie und gingen, während der „Cardinal“ sich erhob und ihnen zum Abschied zurief:

„Pax vobiscum!“

7. Kapitel.

Große Zettel vor dem fliegenden Zirkus teilten mit, daß die Direktorin Frau Fürstin Katefesi heute ihren Ehrenabend habe.

Das Haus war bis auf den letzten Platz ausverkauft. Der Zirkus war in Veranlassung des Tages besonders hell erleuchtet. Über dem Orchester strahlten mächtige Gaslampen und warfen ihr Licht auf den Balдахin, unter dem die Musikkapelle spielte.

Frisur, 10 Minuten Aufsehen des Hutes, 25 Minuten für die Robe und die äußere Kleidung. Selbstverständlich, so fügt Mrs. Sylva hinzu, „ist dies nur ein Teil der täglichen Toilettenbedürfnisse einer Frau, die etwas auf sich hält. Sie wird jeden zweiten Morgen außerdem rechnen müssen: für Manicure ½ Stunde, für die Haarbehandlung, Brennen usw. 45 Minuten und für eine gründliche Massage 1 Stunde.“ Sie hat nur ein mitleidiges Lächeln für den Richter Crowe von Chicago, der kürzlich im Gerichtssaal überlegen meinte: „Eine Frau hat keinen Respekt vor der Zeit; sie kann eine halbe Stunde dazu brauchen, drei Haarnadeln festzustecken, ohne zu ahnen, welche Unannehmlichkeiten sie dem harrenden Gatten oder der Freundin bereitet.“ Wozu die Primadonna resigniert bemerkt: „Das ist eines der Dinge, die kein Mann je verstehen wird. Je weniger eine Frau anzieht, um so mehr Zeit braucht sie. Aber schließlich genügt die Frage: Will ein Mann lieber auf eine reizvoll gekleidete Frau warten, oder zieht er eine reizlose Frau vor, die auf ihn wartet? Für das, was man wünscht und liebt, muß man eben auch warten können.“

— (Welcher materielle Wert im Menschen steckt.) Diese interessante Frage untersucht die bekannte Familienzeitschrift „Das Buch für Alle“ in amüsanten Weise. Nach ihr sollen, wie eine französische Revue behauptet, im Menschenleibe „bisher unentdeckte Reichtümer“ stecken. So kommen die Substanzen, die den Körper eines etwa 80 Kilogramm schweren Menschen ausmachen, an chemischem Werte jenen gleich, die sich im Eiweiß und Dotter von 1200 Hühnereiern finden. Aber das ist noch nicht alles. Der Menschenleib besitzt auch wertvolle aerostatische Eigenheiten. Übergäbe man den Leib eines 80 Kilogramm schweren Menschen einem Destillierkolben, so würde er eine Menge von Wasserstoffgas liefern, die zur Füllung eines lenkbaren Luftballons ausreichen würde. Das Fett eines solchen Menschen würde zur Bereitung von 20 Kilogramm Kerzen und sein Phosphorgehalt zu der von 800.000 Zündhölzchen genügen. Das aus der Asche eines verbrannten Menschen gewonnene Eisen würde zwei kleine Nägel liefern, und das aus ihm gezogene Glühzrinn zur Herstellung von 15 Kilogramm Dynamit ausreichen.

— (Ein Dorado für Ausländer.) Daß in der schönen Stadt Genf beinahe 50 % aller Einwohner Ausländer sind, begreift man, wenn man erfährt, daß in Genf ein Ausländer weder Vermögens- noch Einkommensteuer zu bezahlen hat, insofern er im Kanton weder Gewerbe noch Handel betreibt, noch irgend eine Profession ausübt. Der Rentner lebt also in Genf steuerfrei, und dazu hat er noch Schulfreiheit für seine Kinder, und wenn er stirbt, wird er auf Kosten des Staates beerdigt. Auch der Kanton Waadt hat ein ähnliches Gesetz, indem dort die Ausländer zehn Jahre lang steuerfrei leben können. Daß man damit einen starken Zuzug ausländischer Rentner erzielt, liegt auf der Hand. Andererseits verhindert man aber wieder die Einbürgerung der Fremden in der Schweiz, die gerade in Genf doppelt notwendig wäre.

Total- und Provinzial-Nachrichten.

Krainischer Landtag.

Dreizehnte Sitzung am 11. Oktober 1909.

Vorsitzender: Landeshauptmann Franz v. Suflye, bzw. Landeshauptmann-Stellvertreter Leopold Freiherr v. Lichtenberg.

Dolinda war schon einmal drinnen gewesen. Als sie die Manege betrat, schleppten die Diener eine Unmenge von Blumenkörben und Kränzen hinein, die später die Garderobe füllten, so daß man nur mit Mühe durch den duftenden Flor von Rosen und Flieder, Veilchen und Kamelien vorwärts kommen konnte.

Der Ehrendienst wurde heute von Damen in eleganten Kostümen mit Kniebeinkleidern besorgt. Selbst die Kontrolleure waren durch kleine liebliche Municipalgardistinnen ersetzt, die vor den Besuchern stramm Honneur machten und ihnen ihre Plätze anwiesen. Die hübschesten Balletteusen waren für diesen Dienst ausgesucht und viele Augen und Ferngläser ruhten auf den frischen, koketten Amazonen.

Die Fürstin Kateski hatte wie gewöhnlich von ihrem Geschäftsführer die Abrechnung entgegengenommen und das Geld in ihrem inneren Boudoir auf den Tisch gelegt. Sie saß jetzt selbst vor einem großen Spiegel und vollendete ihre Toilette, in der sie in ihrer Loge erscheinen wollte, um den neuen Debutanten arbeiten zu sehen. Sie war neugierig darauf, wie er seine Sache wohl machen würde. Während sie sich im Stuhl zurücklehnte und sich im Spiegel betrachtete, glitt ein selbstzufriedenes Lächeln über ihren Mund.

Es schien wirklich, als würde sie nie älter, sondern als bewahre sie immer noch ihr jugendliches Äußere.

Auf dem Sattelplatz stand ein Herr im Frack und mit einem Monokel im Auge, während er sich mit einer Seiltänzerin unterhielt, die einen Rock über die Schultern geworfen hatte und ihre kleinen Schuhe in einer auf der Erde stehenden Kiste freidete.

(Fortsetzung folgt.)

Regierungsvertreter: f. l. Landespräsident Theodor Freiherr von Schwarz, bzw. Hofrat Rudolf Graf Chorinsky und f. l. Bezirkshauptmann Karl Graf Kunig, bzw. f. l. Bezirkskommissär Freiherr von Lazzarini.

Schriftführer: Landessekretär Franz Ursic.

Der Landeshauptmann eröffnet die Sitzung um 8 Uhr 5 Minuten.

Das Protokoll der 12. Sitzung wird verlesen und genehmigt.

Der Landeshauptmann teilt mit, daß auf das Glückwunschtelegramm des Landtages, das an Seine f. u. l. Hoheit den durchlauchtigsten Herrn Erzherzog Franz Ferdinand anlässlich der Standeserhöhung dessen Gemahlin abgeendet wurde, ein Danktelegramm eingelangt sei, worin der Herr Erzherzog seine Freude über die Glückwünsche ausdrückt. Die Verlesung des Telegrammes wird mit Handklatschen und Beifall begrüßt. Der Landeshauptmann erklärt unter Zustimmung, daß er dieses Antworttelegramm dem Landesarchiv einverleiben werde.

Die Berichte des Landesauschusses, betreffend die Voranschläge des Krankenhauses, Irrenhauses, Gebärdens- und Blindenfonds, des Pensionsfonds der Landesbediensteten, des 4 % Landesanlehensfonds, des Museumsfonds, des Theaterfonds, des Landeskulturfonds, des Zwangsarbeitsfonds, des Normalischofunds, des Staudner Fonds, werden dem Finanzausschusse zugewiesen.

Abg. Povze berichtet namens des Finanzausschusses über den Bau einer Wasserleitung in der Gemeinde Möchnach und beantragt, daß der zwischen dem Ackerbauministerium und dem Landesauschusse vereinbarte Gesetzentwurf unverändert angenommen werde. Abg. Dr. Vilfan unterstützt den Antrag; Abg. Pogacnik begrüßt mit Befriedigung die Ausführungen seines Vorredners, womit alle von der Gemeinde Radmannsdorf gegen die Wasserleitung eingebrachten Reklame gegenstandslos seien. — Der Antrag des Finanzausschusses wird sohin einhellig angenommen.

Abg. Povze berichtet ferner namens des Finanzausschusses über den Bau einer Wasserleitung für Zirkniz-Rakel. Der zwischen dem Ackerbauministerium und dem Landesauschusse vereinbarte Gesetzentwurf wird, nachdem die Abg. Kobi, Drobnic, Schollmayer-Lichtenberg und Ravnikar den Antrag des Finanzausschusses unterstützt und gleichzeitig die Wünsche ihrer Wahlkreise vorgebracht hatten, einhellig angenommen. Ebenso gelangt eine Resolution des Abg. Drobnic, betreffend die rasche Inangriffnahme der Wasserleitungsanlage, einstimmig zur Annahme.

Abg. Gladnik berichtet namens des Verwaltungsausschusses über den Entwurf eines neuen Jagdgesetzes für Krain. Er betont hierbei, daß bei der Abfassung des Entwurfes vor allem die Interessen der Landbevölkerung maßgebend gewesen seien. Der Hase sei nach dem Gesetzentwurfe aus den jagdbaren Tieren auszuscheiden, die Jagdzeit erscheine verkürzt und den Gemeinden stehe eine größere Einflussnahme auf das Jagdwesen zu. Er empfiehlt die Annahme des Gesetzentwurfes.

Landeshauptmann-Stellvertreter Freih. v. Lichtenberg übernimmt den Vorschlag.

Abg. Dr. Tavcar vertritt sich in der Generaldebatte gegen die in Übung stehende legislatorische Tätigkeit, die ein gründliches Studium der täglich eingebrachten Gesetzentwürfe unmöglich mache. Es gehe nicht an, Angelegenheiten, die tief in den Säckel der Steuerzahler greifen, in dieser Weise zu behandeln. Auch enthalte der vorliegende Bericht nicht den abgeänderten Gesetzentwurf, so daß man erst im Wege der Vergleichung Klarheit gewinnen könne. Nach einer formellen Kritik des vorliegenden Berichtes bedauert Abg. Dr. Tavcar, daß der Hase jahrelang als politisches Agitationsmittel gegen die national-fortschrittliche Partei angewendet worden sei. Die Hasenfrage sei eine rein wirtschaftliche Frage von hoher Bedeutung sowohl für die Ökonomie der Gemeinden als auch für die der Jäger. Die Jagd im allgemeinen habe auch eine hygienische Bedeutung. Ein rationelles Jagdgesetz sollte die Interessen des Jagdwezens mit denen der Landbevölkerung in Einklang bringen. Redner wendet sich gegen etliche Bestimmungen des Gesetzentwurfes, so gegen das Prinzip, daß der Jagdpächter auch nach Ausscheidung des Hasen aus der Kategorie der jagdbaren Tiere für den durch den Hasen verursachten Schaden aufzukommen habe, weiters gegen die Einschränkung der Befugnis der Eigenjagd, die nach dem Gesetzentwurfe nur dem Eigentümer einer zusammenhängenden Grundfläche von wenigstens 300 Hektaren zusteht. Expropriationen dürften niemals ohne Entschädigung durchgeführt werden; hier handle es sich um den Bestand und Nichtbestand von Privatrechten. Des weiteren kritisiert Redner die Bestimmung, wonach die Gemeindevertretung nach eigenem Ermessen darüber beschließt, ob die Jagd auf dem Gemeindejagdgebiete (Gemeindejagd) zugunsten der Gemeindebesitzer verpachtet oder durch bestellte Sachverständige oder andere vertrauenswürdige Personen ausgeübt werden soll. Nach Ansicht des Redners sei es gefährlich, den Landwirt in Versuchung zu führen, selbst ein Jäger zu werden; andererseits bedeute diese Bestimmung eine erhebliche Belastung der Gemeinden, da jede Jagd passiv sei. Die Gemeindevertretung sollte nur dann die Jagd in eigene Regie übernehmen, wenn sie sie überhaupt nicht verpachten könne. — Die Jagdverwaltungsperiode von drei Jahren sei unzulänglich; sie schließe jede eigentliche Jagd aus. — Nach dem Gesetzentwurfe ist jedermann berechtigt, nicht jagdbare Tiere auf seinem eigenen

Eigentum zu erlegen und dadurch in sein Eigentum zu erwerben; diese Berechtigung steht dem Jagdberechtigten innerhalb des Jagdgebietes und auf öffentlichem Gute jedermann ohne Ausnahme zu. Redner bezeichnet auch diese Bestimmung als gefährlich und unreal, als eine Aneiferung zur Ausbildung des Landwirtes im Jagdwesen. An die verschiedenen Klauseln, betreffend die nicht jagdbaren Tiere, wende sich der Landmann nicht immer halten und sich dadurch zahlreiche Jagdvergehen zuschulden kommen lassen. — Im übrigen enthalte der Jagdgesetzentwurf mancherlei zutreffende Bestimmungen, so die Einführung von Schiedsgerichten für Wildschäden. — Abg. Dr. Tavcar stellt schließlich im Sinne seiner Ausführungen eine Reihe von Abänderungsanträgen. (Beifall bei den national-fortschrittlichen Abgeordneten.)

Landeshauptmann von Suflye übernimmt während der Verlesung dieser Anträge den Vorsitz.

Abg. Schollmayer-Lichtenberg (pro) erklärt, daß der Klub der Großgrundbesitzer eine Abänderung des Jagdgesetzes mit Befriedigung begrüße, da sie die bestehenden Unzufriedenheiten aus der Welt zu schaffen beabsichtige. Die Interessen der Bauern seien auf das weitgehendste zu wahren. Die Mitarbeiterschaft des Großgrundbesitzes sei von jedem Standpunkte sachlich gewesen; indes sei es ihm nicht gelungen, einzelne Bestimmungen des Gesetzentwurfes zu beseitigen, die dem Bauernstande direkt schädlich seien. Redner beschließt sich mit der Geschichte des Jagdgesetzes, die sich in fünf Perioden einteilen lasse, und wendet sich sodann den einzelnen Bestimmungen des Gesetzentwurfes zu, worin er vor allem den Schutz der Gärten und Parks vermisst, bespricht die Überweisung der Eigenjagd an die Gemeinden, weiters das Recht der Gemeinden, betreffend die Verpachtung der Jagden, das wie in anderen Kronländern einzelnen Grundbesitzern selbst zustehen sollte. In Österreich betrügen die Einnahmen aus der Jagd 60 Millionen, wovon eine Million auf Krain entfielen. Redner verweist auf die Härte der Bestimmung, daß bei der Übernahme der Jagd durch die Gemeinden in eigene Regie die Einnahmen in die Gemeindefasse zu fließen hätten, während die Ausgaben von den Grundbesitzern selbst zu tragen wären. Schließlich beschäftigt sich Abg. Schollmayer-Lichtenberg mit einigen Ausführungen des Abg. Dr. Tavcar, mit denen er vielfach übereinstimmt, und erklärt, daß die für die Grundbesitzer nicht günstigen Paragraphen in wohlwollender Weise abgeändert werden sollten. (Beifall bei den Vertretern des Großgrundbesitzes.)

Abg. Graf Margheri wirft einen Rückblick auf die historische Entwicklung der Jagdgesetze namentlich hinsichtlich des Eigenjagdrechtes. Durch die Bestimmung, daß nur jenen Grundbesitzern, die über ein Grundstück von 300 Hektar verfügen, die Eigenjagd zustehe, würden die übrigen Grundbesitzer empfindlich geschädigt. Die Bestimmung hinsichtlich der Einfriedung der umzäunten Grundstücke sei unklar und dürfe Anlaß zu vielen Prozessen geben, ebenso die hinsichtlich der Enklaven. Redner spricht sich gegen die zu weite Einflussnahme der Gemeinden auf die Jagdverpachtung aus, die der Demokratisierung der Verwaltung zuwiderlaufe, weil der Grundeigentümer nicht immer in der Lage wäre, an der Verwaltung teilzunehmen; er verweist auf die Gründung von Jagdgenossenschaften in anderen Kronländern. Die weiteren Ausführungen betreffen die Fixierung der einzelnen Wildgattungen, die durch unerfahrene Jäger verursachten Jagdschäden, die vielfach unangenehme Stellung des Gemeindevorstehers gegenüber den Jagdgästen und den Berufsägern, die Schonzeit der jagdbaren Tiere, bzw. das Verbot des Raubzeuges, die Verantwortlichkeit des Jagdbesitzers für den durch jagdbare und nichtjagdbare Tiere angerichteten Schaden, die Einführung der Schiedsgerichte (wobei das Recht der Berufung zulässig sein sollte), den Kostenersatz des Jagdpächters an den Grundbesitzer für Wildschäden. Abg. Graf Margheri repliziert schließlich auf einige Ausführungen des Abg. Dr. Tavcar und empfiehlt bei einigen Punkten Änderungen zugunsten des Jagdbesitzers und des Grundbesitzers. (Beifall bei den Vertretern des Großgrundbesitzes.)

Abg. Dr. Zajc beantragt Schluß der Debatte. — Angenommen.

Von den eingetragenen Rednern wird Abg. Bartol zum Generalredner gewählt. Dieser bringt mehrere Änderungen des Gesetzentwurfes in Vorschlag und beantragt das Eingehen in die Spezialdebatte. (Handklatschen bei den Abgeordneten der slowenischen Volkspartei.)

Berichterstatter Abg. Gladnik reagiert auf die in der Generaldebatte vorgebrachten Einwendungen und empfiehlt ebenfalls das Eingehen in die Spezialdebatte, was mit den Stimmen der Abgeordneten beider slowenischen Parteien angenommen wird.

Abg. Dr. Triller wünscht um 12 Uhr 30 Min. eine Mittagspause; der Landeshauptmann erklärt indes, diesem Wunsche nicht stattgeben zu können.

Abg. Dr. Tavcar begründet nun seine früher eingebrachten Abänderungsanträge. Als er um 1 Uhr 45 Min. bis zum 24 des Gesetzentwurfes gelangt, erklärt der Landeshauptmann, daß er die Sitzung auf eine halbe Stunde unterbreche, da sein Stellvertreter infolge des in der letzten Sitzung auf die Gesundheit der Landtagsabgeordneten erfolgten Attentates erkrankt sei; er selbst stehe dann im übrigen nötigenfalls auch 48 Stunden zur Verfügung.

Nach Wiedereröffnung der Sitzung um 2 Uhr 40 Min. setzt Abg. Dr. Tavcar die Begründung seiner Abänderungsanträge bis einschließlich § 32 fort.

Hierauf gelangt Abg. Schollmayer-Lichtenberg zum Worte; nach ihm beantragt Abg. Demšar Schluß der Debatte. — Angenommen.

Als Pro-Medner zur 1. Abteilung sind die Abgeordneten Bartol und Lenarčič vorgemerkt. Der Landeshauptmann unterbricht die Sitzung auf 2 Minuten, damit sich diese beide Abgeordneten darüber einigten, wer als Generalredner aufzutreten habe.

Nun ergreift Abg. Graf Margheri (kontra) das Wort, um seine in der Generaldebatte erfolgten Ausführungen zu ergänzen und in deren Gemäßheit Abänderungs-, bezw. Ergänzungsanträge zu stellen.

Da sich die beiden obengenannten Pro-Medner einigen können, muß zwischen ihnen das Los entschieden. Es fällt auf den Abg. Lenarčič, der sogleich einige Bestimmungen über die Jagdfrage und die Berechtigung der Eigenjagd bespricht, für welche letztere er ein Mindestmaß von 115 Hektar in Vorschlag bringt. Auch wünscht er Aufklärung für den Fall der Umzäunung der Grundstücke mit Stachelgitter, beantragt die Erstreckung der Dauer der Jagdperiode auf 6 Jahre sowie die Aufnahme einiger Zusätze, bezw. Streichungen bei einzelnen Paragraphen.

Berichterstatter Abg. Sladnik bemerkt in seinem Schlußworte, daß Abg. Dr. Tavčar alle seine Bedenken und Zusätze im Verwaltungsausschusse hätte vorbringen sollen, wo ohnehin 18 seiner Abänderungsanträge zur Annahme gelangt seien. Er akzeptiert einige stilistische Änderungen, spricht sich aber gegen eine sechsjährige Periode der Jagdpachtungen aus.

Der Landeshauptmann bringt einige Anträge des nicht zum Worte gekommenen Abg. Bartol zur Verlesung, die genügend unterstützt werden.

Bevor zur Abstimmung geschritten wird, beantragt Abg. Dr. Tavčar Einzelabstimmung über jeden Paragraphen sowie über jeden Abänderungsantrag, weiters eine Pause von 10 Minuten zwischen den einzelnen Paragraphen. Diese Pause entfällt über Anordnung des Landeshauptmannes bei jenen Paragraphen, hinsichtlich welcher sich der Berichterstatter den gestellten Abänderungsanträgen akkommodiert hatte. (Protestrufe bei den national-fortschrittlichen Abgeordneten; Unruhe und Zwischenrufe.)

Über einige Abänderungsanträge stilistischer Natur wird Anträgen des Abg. Dr. Krel gemäß zur Tagesordnung übergegangen, was bei den national-fortschrittlichen Abgeordneten Entrüstung hervorruft.

Im Verlaufe der Abstimmung protestiert Abgeordneter Dr. Krel gegen die Gewährung der Zehnminutenpausen und beantragt, unter Berufung auf die Geschäftsordnung, über die Anträge Dr. Tavčars zur Tagesordnung überzugehen; diesen Antrag lehnt jedoch der Landeshauptmann mit der Begründung ab, daß er das Prinzip des gleichen Rechtes für alle wahren müsse.

Die Debatte über den ersten Teil des Gesetzeswurfs wird um 6 Uhr 25 Min. abends abgeführt, worauf die Spezialdebatte über den zweiten Teil (§§ 32 bis 66) eingeleitet wird. Als Kontra-Medner gelangt Abgeordneter Dr. Tavčar zum Worte, der zunächst gegen die Beseitigung von Abänderungsanträgen auf Grund des § 20 der Geschäftsordnung protestiert und dann die überhastete legislatorische Tätigkeit des Landtages als eine Karikatur des Parlamentarismus hinstellt. (Beifall bei den national-fortschrittlichen Abgeordneten.) Seine Tätigkeit im Verwaltungsausschusse anbelangend, beruft sich Abg. Dr. Tavčar auf seine 18 Anträge, die von diesem Ausschusse akzeptiert worden waren. Im Verlaufe seiner Ausführungen bringt er eine Reihe von Abänderungsanträgen ein.

Nachdem Abg. Freiherr von Born (Pro-Medner) ebenfalls einen Abänderungsantrag gestellt hatte, beantragt Abg. Jaklič Schluß der Debatte. Zum Worte gelangt noch Abg. Dular, der die Ausfolgung von Waffenscheinen an Feldbesitzer behufs Vertilgung von Feldschädlingen fordert.

Berichterstatter Sladnik hält dem Abg. Dr. Tavčar vor, daß er heute Bestimmungen perhorresziere, die er im Jahre 1895 in seinem Jagdgesetzentwurfe ausdrücklich angeregt hatte (lebhaftes Zwischenrufen) und erklärt sich sogleich mit einigen beantragten Abänderungen einverstanden. Im sonstigen empfiehlt er die §§ 32 bis 66 zur Annahme.

Die Abstimmung über die einzelnen Paragraphen vollzieht sich sodann in ähnlicher Weise wie die über den ersten Teil des Jagdgesetzes (mit Pausen von zehn Minuten).

Hierauf unterbricht der Landeshauptmann um 8 Uhr 5 Minuten abends die Sitzung auf drei Viertelstunden.

Nach Wiedereröffnung der Sitzung ergreift Abgeordneter Dr. Triller als erster Kontra-Medner das Wort. In Beratung stehen die §§ 67 bis 91. Abgeordneter Dr. Triller erklärt u. a., daß seine Partei nicht das Jagdgesetz, sondern die kommenden Beratungsgegenstände obstruiere; im übrigen wolle er keine Obstruktionsanträge stellen. (Landeshauptmann v. Suklje: „Das wissen wir ja!“ Heiterkeit.) Er bemängelt verschiedene Bestimmungen des Gesetzesentwurfes, bedauert, daß die Meinung der k. k. Landesregierung in der gegenständlichen Angelegenheit dem Hause vorenthalten worden sei, stellt in der Folge eine Reihe von Abänderungsanträgen und schließt seine Ausführungen mit dem Hinweis auf das italienische Jagdrecht, das er für das Eigentumsrecht als vorbildlich bezeichnet. (Beifall und Händeklatschen bei den national-fortschrittlichen Abgeordneten.)

Sofort Graf Chorinsky erklärt, daß nach seiner Ansicht die Bestimmung des § 67 (Erlaß der Jagdberechtigten für Jagd- und Wildschaden) nicht die Aller-

höchste Sanktion behindern dürfte, da sich ja dergleichen Bestimmungen auch in den Jagdgesetzen von Steiermark und Niederösterreich vorfinden. (Beifall bei der Slowenischen Volkspartei.)

Nachdem noch Abg. Graf Margheri einige Abänderungsanträge, betreffend den § 67 und die Schiedsgerichte, gestellt hatte, beantragt Abg. Dr. Lampe Schluß der Debatte. — Angenommen.

Abg. Dr. Zajc (Kontra-Medner) beantragt noch die Streichung einiger Bestimmungen, die den Anschein erwecken könnten, als wollten die Vertreter der Landbevölkerung den Jägern eine Konzession machen. — Nach dem Schlußworte des Berichterstatters, der sich wider die Anträge der Abgeordneten Dr. Triller und Graf Margheri ausspricht, den Antrag des Abg. Dr. Zajc hingegen mit Freuden begrüßt, wird zur Abstimmung geschritten. Die national-fortschrittlichen Abgeordneten fordern in heftiger Weise die Entfernung des Redakteurs Terjaglav, der von der Galerie aus einen beleidigenden Zwischenruf gemacht hatte, worauf der Landeshauptmann in diesem Verlangen Rechnung trägt. Die Pausen von 10 Minuten, die die national-fortschrittlichen Abgeordneten beanspruchen, entfallen über Antrag des Abg. Dr. Krel, der über die vorgebrachten Abänderungsanträge den Übergang zur Tagesordnung beantragt. (Protestrufe der national-fortschrittlichen Abgeordneten.)

Um 11 Uhr wird das Jagdgesetz in allen drei Lesungen angenommen. (Händeklatschen bei der Slowenischen Volkspartei.)

Abg. Dr. Triller bringt 16 Dringlichkeitsanträge ein. Der Landeshauptmann erklärt dem gegenüber sich strenge an die Bestimmungen der Geschäftsordnung halten zu müssen. Es wird in die Fortsetzung der Tagesordnung eingegangen. Die national-fortschrittlichen Abgeordneten protestieren dagegen sowie gegen den Umstand, daß an Stelle des Berichterstatters des Verwaltungsausschusses Grafen Margheri Abgeordneter Povše als Obmann dieses Ausschusses über das Statut der krainischen landwirtschaftlichen Schule in Stauden erstatten soll.

Abg. Dr. Tavčar erklärt, daß sich heute die national-fortschrittlichen Abgeordneten nicht weiter an der „Komödie“ beteiligen wollen, worauf seine Klubgenossen den Saal verlassen.

Im weiteren Verlaufe der Sitzung werden bis auf die Novelle zur Gemeindeordnung und Gemeindevahlordnung sämtliche Punkte der Tagesordnung erledigt. Darunter befinden sich: das Statut der landwirtschaftlichen Schule in Stauden, der Antrag, betreffend die Errichtung und Organisation von Haushaltungsschulen auf dem Lande, die Dienstespragmatik für die Landesbediensteten, die Geschäftsordnung für den Landesauschuß, das Pensionsstatut für die landschaftlichen Ämter, die Kreierung von zwei provisorischen landwirtschaftlichen Tierärztestellen, endlich eine Reihe von Meliorations- und Straßenangelegenheiten. — Wir kommen noch auf diese Punkte in der morgigen Nummer zurück.

Um 1 Uhr 30 Min. nachts wird die Sitzung unterbrochen und wird heute um 12 Uhr mittags fortgesetzt werden.

Ausgrabungen in Emona.

Dritter Bericht.

Der Fortschritt der Aufdeckung der Überreste Emonas bringt immer mehr Beweise, daß Emona eine befestigte Stadt und kein Standlager gewesen ist. Neben dem schmalen Tor in der Südfront wurde in den letzten Tagen ein aus der Umfassungsmauer vorspringender Turm bloßgelegt, der 5,58 Meter im Quadrat (ungefähr 19 römische Fuß) mißt. Er ist zum Teil aus Quadern, zum Teil aus starken Bruchsteinen solid aufgeführt und an der Außenseite sogar mit Mörtel verputzt. Zwischen dem Turme und der Tormündung zeigt sich dieselbe Böschung aus Lehm in einer Breite von 5 Metern, die auch auf der anderen Seite des Ausganges erscheint. Sie taucht auch auf der westlichen Seite des Turmes auf und dürfte allem Anschein nach längs der ganzen Stadtmauer vorhanden sein und als Mauerverstärkung gedient haben. Der Turm hat kein Gegenüber an der anderen Seite des Tores; hier dient nur eine Quermauer zur Verstärkung der Mauer. Der Ausgang ist im Drittel der südlichen Mauerlänge angebracht. Im zweiten Drittel kann man ebenfalls ein Tor zwischen zwei noch deutlich erkennbaren Türmen annehmen. Da der Ausgang eines Nordtores beim Eingange in das Grabische konstatiert wurde, dessen Zugangsstraße überdies in der heutigen Wiener Straße durch die beiderseits vorgefundnen Gräber bestimmt ist, so wird auch die nördliche Stadtmauer mit zwei Toren versehen worden sein, da das bisher bekannte Nordtor ebenfalls im Drittel der Umfassungsmauer liegt. Die heutige Grabische Straße und ihre Verlängerung in der Gorpungasse werden daher auch die Verkehrslinie in römischen Zeiten gebildet haben.

Mitten im aufgedeckten Ausgang mündet der Kanal, der am Hause des Chirurgen bloßgelegt wurde. Der Kanal macht in seinem Verlaufe eine fast halbkreisförmige Krümmung und nimmt von der rechten Seite einen kleineren Kanal auf; linksseitig vereinigt sich mit ihm ein einfaches Rinnsal, das, senkrecht auf das Tor gerichtet, aus Dachziegeln gebildet ist und auf Kugelformen als Rollschicht ruht. In einiger Entfernung vom Hause des Chirurgen wurden die Mauerreste eines ausgebehten — allem Anschein nach öffentlichen — Gebäudes aufgespürt, dessen Fundamente zum Teil aus großen, sorgfältig behauenen Quadern aus kristallinischem Kalkstein vom Karste aufgeführt sind. Die nähere Bestimmung des Gebäudes ist noch nicht mög-

lich, da bisher nur die äußeren Umrisse bestimmt werden konnten (Länge 45,20 Meter, Breite 14,10 Meter).

In der Verlängerung der Gorpungasse wurden bei Erdarbeiten für die neue Straße die Überreste eines einfachen schwarzen Mosaikbodens ohne Musterung aufgedeckt, der nur 25 Zentimeter unter der Erdoberfläche lag. Unter dem Boden, der auf einer Schicht von Kugelformen gelagert war, kamen abermals Reste älterer Wohnräume zum Vorschein, deren Wanddecoration vornehmlich fleckig in Gelb und Rot gehalten war, wogegen das Gefsim, reicher verziert, Blumen, Ranken und die Darstellung eines Kranenkopfes zeigt. Das Vorkommen dieser älteren Bauperiode unter dem Mosaikboden bildet eine abermalige Befräftigung der Vermutung, daß die Gebäude der älteren Periode durch Brand zerstört worden sind, der große Dimensionen angenommen haben muß, da die Reste der älteren in Feuer aufgegangenen Gebäude, bei denen dieselbe Überbauung beobachtet worden ist, in ziemlicher Entfernung — an der Stelle der zu errichtenden Werkstätten der Staatsgewerbeschule — sich befinden. Es ist daher die Möglichkeit eines lokalen Brandes ziemlich unwahrscheinlich und die Vermutung von der freiwilligen Zerstörung Emonas durch Brand im Jahre 238 angesichts des Anmarsches des Usurpators Maximin sehr berechtigt.

Von den wertvollen Funden seien vor allem die Objekte mit Tierornamentik erwähnt. In dem großen Gebäude wurde außer einem Bronzeschlüssel ein Torgriff aus massiver Bronze gefunden, der in einen Löwenkopf endet. Aus dem an das Haus des Chirurgen angrenzenden Raume stammt ein Vasenhenkel aus Bronze, der aus einem stilisierten Schwanenkopf gebildet ist, und ein offener bronzener Fingerring, dessen Enden in zwei gegenüberstehende Schlangenköpfe ausgeben. Das Haus des Chirurgen ergab neben Sonden und Nadeln noch eine herrlich patinierte Pinzette, die Nebenräume einen Fingerring aus Bronzebrakt, einen zierlichen Ohrring, eine bronzene Zierscheibe mit eingelegeten eisenen und silbernen Dreiecksreihen, eine gezahnte Zierscheibe, zwei römische Provinzialfibeln mit einem Knopf und vollem Nadelhalterblatte (1. Jahrhundert n. Chr.) Haarnadeln aus Bein und Bronze, einen Schöpfer (simpulum) aus Bronze, ein eigenartliches gabelförmiges Gerät aus Bronze und Perlen aus grüner Glaspaste.

Zahlreich sind wiederum Münzen, vom ersten bis zum vierten nachchristlichen Jahrhundert, die älteste diesmal von M. Agrippa (+ 12 n. Chr.), eine Mittelbronze des Titus vom Jahre 80, eine wunderbar erhaltene hellgrün patinierte Großbronze des Kaisers Trajan (98 bis 117, nicht bei Cohen angeführt), eine Mittelbronze des Lucius Verus vom Jahre 164 und ein Silberdenar des Caracalla (211 bis 217); außerdem eine Anzahl Münzen der konstantinischen Periode.

Neben der besseren Tonware kommt zahlreich ein einfaches Gebrauchsgeschirr vor, das aus dunkelgrauem Ton erzeugt wurde, der stark mit feinem Kiesel sand gemengt ist. Ob diese Beimengung absichtlich geschehen ist, um die Feuerbeständigkeit der Gefäße zu erhöhen, oder daß man für diese Art Geschirres den ungeschlammten Ton gut genug erachtete, ist unentschieden. Diese gewöhnliche Gebrauchsware ist in der Regel dicht mit horizontalen und senkrechten parallelen Rillen und auch hellen Bändern verziert. Der römische Bodenbelag, der an verschiedenen Stellen aufgedeckt worden ist, besteht außer dem Kiesmörtelstrich und gestampftem Lehm aus Tonwürfeln, aus polygonalen wabenförmigen Tonziegeln, einfachem Mosaikboden, der aus schwarzen Steinen gebildet und manchmal mit weißen Steinen gesprenkelt ist, und aus einem terazzoartigen Steinpflaster, das mit farbigen Steinchen belegt und glatt poliert worden ist.

Dr. W. S.

* (Personalverfügungen der Staatseisenbahverwaltung.) Ernennungen: Karl Zerabel, Baukommissär der Österreichischen Staatsbahnen, f. k. Staatsbahndirektion Prag, zum Vorstandsstellvertreter bei der f. k. Bahnerhaltungsdirektion Götz I; Peter Popp, Oberoffizial der Österreichischen Staatsbahnen und Vorstandsstellvertreter beim f. k. Bahnbetriebsamte Penzing, zum Vorstände des f. k. Bahnbetriebsamtes Villach. — Versetzungen aus Dienstverhältnissen: Jakob Halter, Bauoberkommissär der Österreichischen Staatsbahnen, f. k. Trassierungsabteilung Rudolfswert, an Stelle des Baukommissärs Franz Stettner in den Amtsbereich der f. k. Betriebsleitung Czernowitz; Max Ritter Noditz von Sabladostki, Baukommissär der Österreichischen Staatsbahnen, unter gleichzeitiger Annullierung der im Amtsblatte des f. k. Eisenbahnministeriums 1909, XLI. Stück, verlautbarten Versetzung von der f. k. Eisenbahnbauleitung Spittal an der Drau, zur f. k. Trassierungsabteilung Rudolfswert. —

* (Aus dem Mittelschuldienste.) Der f. k. Landes-schulrat für Krain hat im Einvernehmen mit dem fürstbischöflichen Ordinariate in Laibach die Unterrichts-erteilung in der Religion und die Abhaltung der Exhorte in den unteren Klassen an der Staatsoberrealschule in Laibach durch den f. k. Religionsprofessor am Staatsgymnasium mit deutscher Unterrichtssprache in Laibach, Herrn Dr. Josef Jerše, genehmigt. — Der f. k. Landes-schulrat für Krain hat den für Slowenisch als Hauptfach approbierten Lehramtskandidaten Herrn Nikolaus Omerša zum Supplenten an der Staatsoberrealschule in Idria für das Schuljahr 1909/1910 bestellt.

* (Aus dem Volksschuldienste.) Der f. k. Bezirks-schulrat in Gurkfeld hat den absolvierten Lehramtskandidaten Herrn Gottfried Račič zum provisorischen

Lehrer und Leiter der einklassigen Volksschule in Kal bei Johannstäl ernannt. — Der f. l. Bezirkschulrat in Stein hat die gewesene provisorische Lehrerin in Terjain Fräulein Anna Grebenc zur provisorischen Lehrerin und Leiterin der einklassigen Volksschule in Tschernichen ernannt. — Der f. l. Bezirkschulrat in Göttenitz Herr Johann Sumpfer zum Ausfühlslehrer an der Volksschule in Unterfrill bestellt.

(Prüfung aus der Staatsrechnungswissenschaft.) Wie man uns mitteilt, beginnen die Staatsprüfungen aus der Staatsrechnungswissenschaft im Herbsttermin am Freitag den 12. November l. J. um 8 Uhr vormittags. Die ordnungsmäßig gestempelten Gesuche um Zulassung sind bis Montag den 18. Oktober l. J. in der Rektoratskanzlei der Grazer Universität einzureichen und mit dem. Inskriptionsausweise, ferner mit Ausweisen über die Lebensstellung sowie den bisherigen Studiengang und Angaben über die zum Studium benötigten Behelfe zu belegen.

(Der Verkauf geistiger Getränke in Apotheken.) Man meldet aus Wien, 8. d. M.: Der Verwaltungsgerichtshof hatte sich heute unter dem Vorsteher des Freiherrn von Schenk mit der Beschwerde des Apothekers Otto Schreiber aus Prag gegen das Finanzministerium zu beschäftigen. Gegenstand der Beschwerde war, daß dem Apotheker eine Schanksteuer vorgeschrieben wurde, weil er Kognat, Malagawein und andere geistige Getränke verabreichte. Seine Rekurse hatten keinen Erfolg und das Finanzministerium bestätigte die Schanksteuer. In der Begründung führte der Apotheker aus, daß er auf Grund der Verordnung des Ministeriums des Innern und der Finanzen vom 23. November 1904 berechtigt sei, auf ärztliche Anordnung, ob sie schriftlich oder mündlich erfolge, geistige Getränke und Lebensmittel abzugeben. Von dieser Abgabe sei er steuerfrei. Nun habe er in einem Jahre geistige Getränke um 62 K verkauft, wofür ihm eine Steuer von 180 K vorgeschrieben wurde. Der Verwaltungsgerichtshof gab der Beschwerde Folge und hob die Entscheidung des Finanzministeriums als mangelhaft auf.

(Einige Daten zu den bevorstehenden Wahlen in das Gewerbegericht.) Die im städtischen Beratungsausschusse zur allgemeinen Einsicht aufliegenden Wählerlisten für die bevorstehenden Wahlen in das neuerrichtete Gewerbegericht in Laibach enthalten folgende Details: 40 Großbetriebe, in denen 2354 Wahlberechtigte tätig sind; 1027 Kleinbetriebe mit 2156 Wählern und 793 Handelsbetriebe mit 798 Wahlberechtigten. Wahlberechtigt sind alle Groß-, Klein- und Handelsbetriebsinhaber, dann die in diesen Betrieben beschäftigten männlichen und weiblichen Arbeiter, welche das zwanzigste Lebensjahr zurückgelegt haben, wenn sie seit mindestens einem Jahre im Inlande in Arbeit stehen und nicht dem Stande der Lehrlinge angehören. Als Stichtag gilt der 21. August.

(Vortrag.) Der slovenische kaufmännische Verein „Mertur“ veranstaltet Donnerstag, den 14. d. M., um 9 Uhr abends in den Vereinslokalitäten einen Vortrag. Es wird der diplomierte Exportakademiker Herr Melchior Lomc, der unlängst aus Argentinien zurückgekehrt ist, einen Vortrag über Amerika und den weltwirtschaftlichen Aufschwung halten. Der Vortrag verspricht sehr interessant und instruktiv zu werden, weshalb eine zahlreiche Beteiligung zu erhoffen ist. Der Eintritt ist für jedermann frei.

(Theaterverein.) Heute findet um 6 Uhr abends eine außerordentliche Hauptversammlung des Theatervereines statt. Tagesordnung: Änderung der Satzungen.

(Bau eines deutschen Theaters.) Die kommissionelle Verhandlung wegen Baues eines deutschen Theaters findet morgen vormittags um 9 Uhr auf dem Zentralfriedhof Baugrunde statt.

(Industrielles.) Über Ansuchen der f. l. Bezirkshauptmannschaft in Adelsberg findet am 19. Oktober l. J. um 11 Uhr vormittags die Kollaudierung der von den Besitzern Herren Jgnaz Bizjak und Josef Terjancic in Slap bei Wippach hergestellten Säge mit Benzinmotorbetrieb durch einen Maschinentechniker der f. l. Landesregierung an Ort und Stelle statt.

(Aus der Diözese.) Die Pfarre Gora bei Sodražica wurde dem Herrn Dominik Janecz, Pfarrer in Studeno, verliehen. In den zeitlichen Ruhestand traten die Herren Valentin Jakelj, Pfarrer in Heil. Kreuz ob Abling, und Andreas Jgaga, Pfarradministrator in Babenfeld. Versetzt wurden die Herren Kaplan Leopold Cerne aus Sodražica als Pfarradministrator nach Babenfeld und Franz Pavšič aus Raklas nach Sodražica.

(Aufhebung der Hundekontumaz im Bezirk Tschernembl.) Wie man uns mitteilt, hat die f. l. Landesregierung für Krain die f. l. Bezirkshauptmannschaft in Tschernembl ermächtigt, die Hundekontumaz, die seitherzeit über den ganzen politischen Bezirk Tschernembl verhängt wurde, mit 15. Oktober l. J. mit Ausnahme der Ortschaften in der Gemeinde Sthor, aufzuheben. Letztere hat nur noch in der vorgenannten Gemeinde bis auf weiteres in Kraft zu verbleiben.

(Schneezeit.) In der Nacht auf den Montag fiel auf den Alpen Neuschnee. Die Steiner Alpen sind auf mehrere hundert Meter herab mit einem meterhohen Schneefeld bedeckt. Die Temperatur ist infolge Nordostwindes von +12 Grad auf 7 Grad Reaumur gesunken.

(Große Schwärme Wildenten.) In den letzten Nächten zogen zu wiederholtenmalen große Schwärme Wildenten über unsere Stadt. Die grelle Beleuchtung der öffentlichen Plätze schien sie gar sehr in ihrer

Weiterreise zu belästigen, denn sie durchquerten stundenlang die beleuchteten Lüfte oberhalb der Stadt, bevor sie in der Ferne verschwanden.

(Hoher Wasserstand.) Infolge der letzten reichlichen Niederschläge ist der Laibachfluß so angewachsen, daß man am verfloßenen Samstag — um eine Überschwemmung der tiefer gelegenen Teile der Vororte Karolinengrund, Jlovica, Hauptmanca und Schwarzdorf zu verhindern — die Fluten durch den Gruberkanal ableiten mußte. Die begonnenen Entwässerungsarbeiten erleiden hiedurch eine ziemliche Verzögerung. Gegenwärtig beträgt der Wasserstand des Laibachflusses noch immer eine Höhe von über zwei Meter über dem Normale.

(Von der Erdbebenwarte.) Die Bebenperiode im westlichen Teile Kroatiens, an der Kulpafente, die mit der starken Erschütterung am 8. d. begonnen hat, dürfte noch längere Zeit andauern. Am 10. d. vormittags verzeichneten unsere Instrumente drei Nahbeben, von denen die ersten zwei auch in Laibach von zahlreichen Personen deutlich verspürt wurden. Das erste beginnt um 6 Uhr 37 Min. 27 Sek., erreicht ein Maximum von 70 Millimetern um 6 Uhr 37 Min. 56 Sek.; sein Herd dürfte 145 Kilometer von Laibach entfernt liegen. Beginn des zweiten um 6 Uhr 55 Min. 21 Sek., Maximum von 84 Millimetern um 6 Uhr 55 Min. 46 Sek., Herddistanz 125 Kilometer. Um 7 Uhr 9 Min. 17 Sek. steht ein schwaches Nahbeben mit einem Hauptauschlag um 7 Uhr 9 Min. 40 Sek. ein. Sein Herd liegt in einer Entfernung von 115 Kilometer. Die verschiedenen Herddistanzen, die aus obigen Aufzeichnungen ermittelt wurden, sprechen für die tektonische Natur dieser Beben, denn nach dem großen Einbrüche vom 8. d. sind an verschiedenen Teilen des Bebengebietes Gleichgewichtstörungen aufgetreten, die nunmehr langsam zum Ausgleich gelangen. — Gestern nachmittags um 4 Uhr 40 Sek. erfolgte eine neuerliche Aufzeichnung. Der Maximalauschlag von 7,7 Millimetern erfolgte um 4 Uhr 1 Min. 49 Sek. Von den sechs Aufzeichnungen, die von der Warte in den jüngsten Tagen erhalten wurden, berechnet sich die wirkliche Bodenbewegung mit 4,22 Millimetern, bzw. mit 0,67, 0,38, 0,46, 0,01 und 0,10 Millimetern. Für Menschen fühlbar waren in Laibach selbst nur drei der genannten Beben, und zwar der Hauptstoß am 8. Oktober und zwei Nachbeben am 10. Oktober mit 4,22, bzw. 0,38 und 0,46 Millimetern, woraus man folgern kann, daß bei Nahbeben die Ausläuferwellen von Menschen noch wahrgenommen werden, wenn die wirkliche Bodenbewegung ungefähr einen halben Millimeter beträgt. Demgegenüber muß hervorgehoben werden, daß bei lokalen Erschütterungen die Bodenbewegung von Personen auch noch dann wahrgenommen wird, wenn der Grenzwert für die wirkliche Bodenbewegung auf ein Hundertstel Millimeter herabsinkt, weil bei örtlichen Erschütterungen die Periode der Schwingungen ungemein kurz ist und sich den menschlichen Sinnen schon durch das Klirren beweglicher Gegenstände und Fensterscheiben bemerkbar macht. Nach Angaben, in Japan gemachten instrumentellen Messungen, wurden bei örtlichen Erschütterungen Perioden von 100 bis 200 beobachtet, entsprechend 100 bis 200 Schwingungen der Bodenteile in der Sekunde.

(Bau- und öffentliche Arbeiten.) Ein paar lästige Regentage, sonst bei den Arbeiten keine Störung. An der Rosenbacherstraße stehen drei neue zierliche einstöckige Villen, lauter Beamtenwohnstätten, unter Dach. Es kommen noch eine oder zwei dazu. In der Hilschergasse stehen von den drei im Bau begriffenen Häusern der Wohnungsbaugenossenschaft das eine im Rohbau bis zum ersten Stockwerke, die übrigen zwei über die Höhe des Hochparterres fertig da. In der Konnergasse ist das neue Objekt — die Turnhalle mit dem Babelstol des Ursulinerinnenkonvents — angeworfen und ausgeputzt. Auf den Baugründen des alten Verpflegsmagazins sind die Grundausgrabungen für das dreistöckige Gebäude des Baclab Kubella fertig, die Errichtung der Grundmauern ist im Zuge. Auf der Römermauer schreiten die Vorarbeiten langsam vorwärts; man ist derzeit mit den Erdaushubungen beschäftigt. Die Fundamentgraben werden fortgesetzt. In der Koliseumgasse ist die Villa der Frau Dr. Kavcic vollendet und ausgeputzt, die der Lotha Seemann an der Simon Gregoritsch-Straße wird angeworfen und ausgeputzt. Der Bau der „Kolinska tovarna“ an der Martinsstraße schreitet rasch vorwärts. Der Rohbau des Hauptgebäudes ist bis zur halben Höhe fertig, die drei fertigen und unter Dach gebrachten Nebenobjekte werden demnächst angeworfen werden. Die Ein- und Durchfahrtsstraße beim Eisenbahnviadukt an der Martinsstraße ist im Hauptteile vollendet. In der Sonnengasse sind die Maurerarbeiten beim zweiten Hause des Heinrich Brüssel bis zum Dachstuhl angelangt; das zweite Gebäude wird demnächst angeworfen und ausgeputzt werden. Die neue Kapelle daselbst ist vollendet. Der Rohbau des M. Spreitzerischen Hauses an der Ecke des Tabor und der Sonnengasse ist im Rohbau nahezu fertig, dagegen sind die Häuser des Franz Jglic und der M. Wager in der Rhobecgasse, bzw. Pfalzgasse vollendet. Beim Doppelhause des J. Babič und der J. Ros in der Gerichtsgasse ist der Rohbau bereits über das Straßenniveau gelangt. In der Cyrill- und Methodgasse ist das zweistöckige Haus des Joj. Ros unter Dach gebracht. Die Verputzungsarbeiten beim Hause der M. Kozelj an der Elisabethstraße sind nahezu fertig. In der Beethoven-gasse werden beim Gebäude des deutschen Gymnasiums etliche Ausbesserungen vorgenommen; gegenüber diesem Hause wird das schadhafte Steinpflaster mit neuen Platten versehen. Der Rohbau des Schultraktes im Kollegium Marianum ist bis zur Höhe des zweiten

Stockwerkes angelangt. Mit dem Bau der Villa Hirschmann an der Kohnstraße und der des Alex. Göhl am Gruberfai wird demnächst begonnen werden. Im Gebäude der alten Schießstätte — nun Eigentum des slovenischen christlichsozialen Verbandes — werden demnächst verschiedene Adaptierungsarbeiten, und zwar vor allem im ersten und zweiten Stockwerke vorgenommen werden. An der Wiener Straße wurde in der abgelaufenen Woche von den Objekten des ersten Laibacher Lagerhauses über die Wiener Straße das projektierte Bahngelände gelegt und mit dem der Südbahn verbunden. Die Pflasterung der Gehwege im oberen Teile der Rosengasse ist nahezu vollendet. Im Laufe dieser Woche begann man mit der Legung des verstärkten Kabels von der Sammelstelle auf dem Marienplatz durch die Wolksgasse, über Kongregplatz und weiter durch Gradisce. Diese Durchführung wird in etwa acht Tagen beendet sein. Die öffentliche Beleuchtung erhielt in der letzten Zeit ebenfalls eine Vermehrung. Die Glühlampen in der Schulallee, auf dem Pogačarplatz und in der Seminargasse wurden entfernt und die Beleuchtung durch Gasflammen verstärkt. Diese Verstärkung erfahren im Zentrum der Stadt noch etliche Gassen und Plätze. Der neue Straßenteil zu den Objekten des neuen Verpflegsmagazins ist fertig und beschottert. Mit der Zuführung der Baumaterialien für das Gewerbegebäude an der Römermauer wurde bereits begonnen.

(Entwässerungsarbeiten.) Die Arbeiterkolonne, die sich vom Schlachthaus gegen die Unterfrainer Brücke bewegt, hat in den letzten vierzehn Tagen viel geleistet: von der Bahnbrücke aufwärts sind viele Quadratmeter des Uferkomplexes abgetragen und das Bett erweitert und unten im Bett etliche hundert Wagen Stein- und Schuttmaterial ausgegraben und abgeführt. Man sieht bereits deutlich die Resultate dieser Handlangerarbeiten. Ein Teil der Arbeiter ist bei den Stützmauern beschäftigt; ihnen ist eine eigene Arbeit zugewiesen. Die weitere Abteilung ist mit der Legung des Geleises von der Kaserne bis zur Unterfrainer Brücke beschäftigt. Hier gestalten sich die Arbeiten infolge des angesammelten Wassers ziemlich beschwerlich. An solchen Stellen wird durch die Mitte aus Schuttmaterial ein Damm gebildet; auf diesen werden die hölzernen Pfähle gelegt und sodann darauf die Schienen befestigt. Diesfalls verfügt die Unternehmung über praktische Arbeiterführer. Bei Stephansdorf befindet sich das Gros der Arbeiter; es ist aber auch dort die größte Arbeit zu verrichten. Die Säuberung des Kanals ist in ziemlich raschem Fortschritte begriffen; die Arbeit wird durch zwei Dampfmaschinen und durch Zugpferde verrichtet. Die Säuberungsarbeiten lassen hier — insbesondere in der Strecke von der hölzernen Brücke bis zur Bahnbrücke — deutlich das künftige Bild des vertieften Kanals und dessen Ufers hervortreten. Das trodene Wetter — ausgenommen vier bis fünf Regentage — hat die Arbeiten überall gefördert, aber der Mangel an Arbeitermaterial tritt doch auf der ganzen Strecke stark hervor. Auf den Godelischen Wiesengründen bei Stephansdorf sieht man bereits die großen Massen des zugeführten Schuttmaterials angehauft und von der Gummündung flussaufwärts erblickt man die erweiterten Uferstellen. Aber dies alles sind erst die Vorbilder der Morastentsumpfung, ein Prästudium zum ganzen Werk. Dort oberhalb der Schleusen beginnt die Hauptschlacht mit dem Wasserelement.

(Selbstmord eines Soldaten.) Gestern vormittags hat sich in einem Hause in der Floriansgasse der 20jährige Einjährig-Freiwillige des 27. Landwehrinfanterieregiments Franz Derharin, ein Böhme, durch zwei Revolverkugeln in die Brust entleert. Er verschied nach furchtbaren Schmerzen in zwei Stunden. Das Motiv des Selbstmordes ist unbekannt.

(Ein tödlicher Unfall.) Als gestern nachmittags der 23jährige Schlossergehilfe Franz Kinar, Sohn eines pensionierten Oberlehrers und Hausbesizers, wohnhaft an der Zaloger Straße, mit dem Anstreichen der eisernen Bestandteile der Brücke der elektrischen Straßenbahn bei St. Peter beschäftigt war, fiel er in den Laibachfluß und verschwand im Wasser. Der Herr Oberleutnant Eder von Gressel, der den Unfall sah, schnallte nur seinen Säbel ab und sprang im Mantel in den hochangesehnen Fluß, konnte aber den Verunglückten nicht mehr finden. Einige Frauen sollen in der Nähe der Strickfabrik Dragotin Hribars die Füße des Ertrunkenen aus dem Wasser ragen gesehen haben.

Theater, Kunst und Literatur.

**** (Deutsche Bühne.)** „Moral“, die köstliche Satire von Thoma, welche mit ähendem Spott, der die Marke des Simplicissimus trägt, äußere Philisterrn, Henschel des Gesellschaftslebens, Vandalismus und Schattenreiter des Gelebens, Parteilichkeit der Justiz geißelt und die schärfsten Spigen gegen jene falsche Auffassung von Moral kehrt, nach der die Tugend sich vor der Öffentlichkeit entblößt, um das im Dunklen verborgene Laster aufzustöbern, bildete befanntlich den Abschluß der letzten Spielzeit. Die Komödie wurde damals rasch als Lidenbüßer, stark zusammengestrichen, vorgeführt; insbesondere litt der erste Akt mit seinen geistvollen Abhandlungen über das Wesen der Moral stark unter der Unbarmherzigkeit des Notstiftes. Die gestrige Aufführung holte daher Versäumtes nach und vermittelte dem Publikum die ungefügte Exposition, die für den Weiteraufbau der Handlung so wichtig ist. Die Spielleitung des Herrn Felda bewährte sich in der geschickten und geschmackvollen Inszenierung der Komödie, deren Aufführung bis auf einige Störungen im

Dialoge behagliche Wärme in der Stimmung des Publikums bewirkte. Herr Richter zeigte sich von seiner besten Seite: Mäpfigkeit im Spiel, mit gutmütigem Humor, der ohne Aufdringlichkeit einnimmt, wußte er dem Chemann auf Abwegen mit einer gewissen Selbstverständlichkeit so viele komische Seiten abzugewinnen, daß sein Auftreten immer von Interesse war; Fräulein Bellau war ganz „galante“ Dame, mit der erforderlichen Unverfrorenheit ausgestattet, die ihres Sieges sicher ist. Mit Eifer und schönem Erfolg waren um das Gelingen des Abends Frau Caldern sowie die Herren Elbat, Hohenau, Felda, Kottler, Böcker, Seidl, Mohr und Spiegel bemüht.

(Aus der slovenischen Theaterkanzlei.) Heute wird zum zweitenmale Jaks Operette „Dolarska princeza“ gegeben. Donnerstag wird neuerdings eine Operettenvorstellung stattfinden. — Samstag wird zum erstenmale Josif Scheggarahs Trauerspiel „Galeotto“ gespielt werden. — Sonntag abends gelangt das Lustspiel „Ljubezen bdi“ („Die Liebe wacht“) zur Wiederholung. — Die Oper bereitet D'Alberts „Nizina“ („Liedland“) und G. Puccinis „Madame Butterfly“, das Operettenpersonal aber Eyslers „Umetniška kri“ („Künstlerblut“) vor.

(„Wiener Mode.“) Die unausgesetzte Steigerung der Lebensmittelpreise macht sich auf dem Gebiete der Damenmode sehr fühlbar, da die Hausfrauen der Mittelstände zu allerlei Einschränkungen gezwungen sind. Wer trotzdem elegant aussehen will, findet Rat und Hilfe bei der „Wiener Mode“; ihre praktischen und schickigen Modelle, vor allem aber ihre Schnitte nach Maß bringen jede Leberin in die Lage, den ganzen Bedarf des Hauses an Toiletten, Wäsche usw. mit den denkbar geringsten Kosten anzufertigen. So erklärt es sich, daß in einer Zeit, wo sich alle Welt einschränkt, der Abonnentenkreis der „Wiener Mode“ sich fortwährend ausdehnt. Der reichhaltige und sorgfältig redigierte Unterhaltungsteil sowie die zahlreichen Beilagen tragen zu diesem anhaltenden Erfolge wesentlich bei.

(Ein Werk Leonardo da Vincis.) Aus Berlin, 7. d., wird gemeldet: Durch einen glücklichen Zufall ist Geheimrat Bode in den Besitz einer lebensgroßen Wachsbüste einer Frau gekommen, die der Generaldirektor der Berliner Museen für ein Werk Leonardo da Vincis hält. Der Kopf der Statue ist ausgezeichnet erhalten. Nur am Sockel sind einige Verletzungen sichtbar, die demnächst restauriert werden sollen. Die Büste war lange in Privatbesitz und ist erst vor kurzem in den Handel gekommen. Sie ist für das Kaiser Friedrich-Museum bestimmt und soll bald dort aufgestellt werden.

Telegramme

des I. I. Telegraphen-Korrespondenz-Bureaus.

Tropfsteinhöhlen in Mähren.

Brünn, 11. Oktober. Wie „Moravská Orlice“ meldet, haben Mitglieder der Höhlensektion des Natur-

wissenschaftlichen Klubs gestern unter der Führung des Dr. Absolon riesige Tropfsteinhöhlen entdeckt, die sich bis zur Macocha hinziehen, großen Reichtum an Tropfsteinen aufweisen und fünf- bis sechsmal größer sind als die letztentdeckten.

Erdbeben.

Agram, 11. Oktober. Gestern wurden hier und in der Umgebung drei Erdstöße verspürt. Die Gymnasialschüler des hiesigen Oberstädter Gymnasiums weigerten sich infolge der alarmierenden Gerüchte über das Erdbeben, heute in die Schule zu gehen. Auch in Pisarovina wurden gestern drei Erdstöße wahrgenommen. Es wurde jedoch kein Schaden angerichtet.

Esseg, 11. Oktober. In Virovitica wurden gestern um halb 7 Uhr früh mehrere ziemlich heftige Erdstöße in der Dauer von 6 Sekunden verspürt. Um 7 Uhr früh folgte ein zweiter schwächerer Erdstoß mit unterirdischem Getöse, der die Bevölkerung in Angst versetzte. Es wurde kein Schaden angerichtet.

Serbien.

Belgrad, 11. Oktober. Heute vormittags fand ein Ministerrat statt, in welchem über die Demission des vom Schläge gerührten Kriegsministers Zivkovic beraten wurde. Eine Entscheidung wurde noch nicht gefällt. Als Nachfolger wurde der Infanterieinspektor Oberst Marinovic genannt.

Orkan.

Havanna, 11. Oktober. Durch einen mehrstündigen heftigen Orkan wurden telegraphische Verbindungen unterbrochen. Zahlreiche kleine Fahrzeuge sind gesunken. Unaufhörliche Regengüsse haben alle Straßen überschwemmt. Der Schaden ist sehr groß.

Verantwortlicher Redakteur: Anton Funtel.

Gutachten des Herrn Dr. Theodor Ritter von Rogerer, k. k. Primararzt,

Wien.

Herrn J. Serravallo,

Triest.

Ich habe mit Ihrem Präparate „Serravallos China-Wein mit Eisen“ ganz gute Erfahrungen gemacht und empfehle den Gebrauch desselben in passenden Fällen. (393)

Wien, 13. Oktober 1907.

Dr. Rogerer.

Verstorbene.

Im Zibilsptale:

Am 8. Oktober. Karl Tancic, Häusler, 23 J.
Am 9. Oktober. Valentin Sumrada, Einwohner, 58 J.
— Elisabeth Planfar, Wäscherin, 51 J. — Marianna Jelat, Einwohnerin, 52 J. — Johann Petac, Offiziantensohn, 12 J.
Am 10. Oktober. Wenzel Kobal, Spengler, 34 J.

Meteorologische Beobachtungen in Laibach.

Seeshöhe 306,2 m. Mittl. Luftdruck 736,0 mm.

Monat	Zeit der Beobachtung	Barometerstand in Millimetern auf 0° C. reduziert	Lufttemperatur nach Celsius	Wind	Richtung des Windes	Wiederholung in 24 St. in Millimetern
11.	2 U. N.	738,0	16,0	S. mäßig	halb bew.	
	9 U. Ab.	739,0	12,0	WS. schwach	bewölkt	
12.	7 U. F.	739,2	11,2	Windstill	bewölkt	1,0

Das Tagesmittel der gestrigen Temperatur beträgt 12,1°. Normale 11,2°. — Regen vor Mitternacht.

Wettervorhersage für den 12. Oktober für Steiermark, Kärnten und Krain: Wechselnd bewölkt, mäßige Winde, mäßig warm, allmähliche Besserung, schönes Wetter; für das Küstenland: Schönes Wetter, mäßige Winde, mäßig warm, unbestimmt, anhaltend.

Seismische Berichten und Beobachtungen der Laibacher Erdbebenwarte

gegründet von der Krain. Sparkasse 1897.

(Ort: Gebäude der k. k. Staats-Oberrealschule.)

Lage: Nördl. Breite 46° 03'; Ostl. Länge von Greenwich 14° 31'.

Monat	Herd- distanz	Beginn				Maximum (Ausschlag) in mm	Ende der Aufzeichnungen	Instrument
		des ersten Vorläufers	des zweiten Vorläufers	der Hauptbewegung				
Oktober	km	h m s	h m s	h m s		h m s	h m	

11.	145	16 00 40	16 00 49	16 00 58	16 01 09	16 04	V
-----	-----	----------	----------	----------	----------	-------	---

Bodenunruhe abnehmend.

* Es bedeutet: E = dreifaches Horizontalpendel von Siebur-Edler, V = Mikroseismograph Vicentini, W = Wiebert-Pendel.

Obermüller

jüngere Kraft, selbständig in Werkreparaturen, militärfrei, (3549) wird

aufgenommen.

Zeugnisabschriften nebst Lohnanspruch an Rudolf Stein, Walzenmühle und Brettsäge, Ključ, Bosnien.

Kurse an der Wiener Börse (nach dem offiziellen Kursblatte) vom 11. Oktober 1909.

Die notierten Kurse verstehen sich in Kronenwährung. Die Notierung sämtlicher Aktien und der „Diversen Lose“ versteht sich per Stück.

Allgemeine Staats-schuld.				Vom Staate zur Zahlung übernommene Eisenbahn-Prioritäts-Obligationen.				Bulg. Staats - Goldanleihe 1907 f. 100 Kr. . . 4 1/2 %				Wiener Komm.-Lose v. J. 1874				Unionbank 200 fl.				Industrie-Unternehmen.							
Einheitsliche Rente:				Böhm. Westbahn, Em. 1895, 400, 2000 u. 10.000 Kr. 4%				Böhm. Hypothekens. verl. 4%				Böhmische Nordbahn 150 fl.				Bangeleisch, allg. öst., 100 fl.				Böhmische Nordbahn 150 fl.							
4% fester, steuerfrei, Kronen (Mai-Nov.) per Kasse				95-05	95-25	Elisabeth-Bahn 600 u. 3000 Kr. 4 ab 10%				116-05	117-05	Central-Boh.-Kred.-Anst., österr., 45 J. verl. . . 4 1/2 %				101-50	102-50	Kuffig-Teplitzer Eisenb. 500 fl.				224-00	226-00	Brüder Kohlenberg-Ges. 100 fl.			
deto (Jann.-Juli) per Kasse				95-00	95-20	Elisabeth-Bahn 400 u. 2000 Kr. 4%				115-75	116-75	Kred.-Anst., österr., f. Verl.-Unt. u. öffentl. Arb. Kat. A. 4%				96-75	97-75	deto (lit. B) 200 fl. per Ult.				269-00	269-80	Eisenbahnverkehrs-Anstalt, öst., 100 fl.			
+ 2% d. B. Noten (Febr.-Aug.) per Kasse				98-15	98-35	Ferdinands-Nordbahn Em. 1886				97-25	98-25	Landesb. d. Kön. Galizien und Lodom. 5 7/8 J. rückz. 4%				93-50	94-50	Donau-Dampfschiffahrt-Ges., 1. I. f. priv., 500 fl. R.				98-00	99-00	Eisenbahn-Verkehrs-Anstalt, öst., 100 fl.			
+ 2% d. B. Silber (April.-Okt.) per Kasse				98-20	98-40	Franz Joseph-Bahn Em. 1884 (div. St.) Silber 4%				95-05	96-05	N.-österr. Landes-Hyp.-Anst. 4%				94-40	95-40	Zug-Bohndacher G.-B. 400 Kr.				1035-00	1045-00	Eisenbahn-Verkehrs-Anstalt, öst., 100 fl.			
1880er Staatslose 500 fl. 4%				164-25	168-25	Galizische Karl Ludwig-Bahn (div. St.) Silber 4%				94-90	95-90	deto inkl. 2% Br. verl. 3 1/2 %				96-45	97-45	Rudolf-Lothar Eisenbahn-Gesellschaft, 200 fl. R.				588-00	594-00	Eisenbahn-Verkehrs-Anstalt, öst., 100 fl.			
1890er „ 100 fl. 4%				245-00	255-00	Ung.-galiz. Bahn 200 fl. 5%				102-40	103-40	deto 400 u. 5000 Kr. 5 1/2 %				87-50	88-50	Ferdinands-Nordb. 1000 fl. R.				588-00	594-00	Eisenbahn-Verkehrs-Anstalt, öst., 100 fl.			
1884er „ 100 fl. 4%				313-00	317-00	Borarlberger Bahn Em. 1884 (div. St.) Silber 4%				86-10	87-10	deto R.-Schuldb. verl. 3 1/2 %				87-50	88-50	Raidach-Oberberger Eisenbahn 200 fl. S.				534-00	536-00	Eisenbahn-Verkehrs-Anstalt, öst., 100 fl.			
1884er „ 50 fl. 4%				313-00	317-00					95-25	96-25	österr.-ungar. Bank 50 Jahre verl. 4% d. B.				98-20	99-20	Raidach-Oberberger Eisenbahn 200 fl. S.				534-00	536-00	Eisenbahn-Verkehrs-Anstalt, öst., 100 fl.			
Dom.-Pfandbr. à 120 fl. 5%				289-25	291-25					98-50	99-50	deto 4% R.				87-50	88-50	Raidach-Oberberger Eisenbahn 200 fl. S.				534-00	536-00	Eisenbahn-Verkehrs-Anstalt, öst., 100 fl.			
										99-45	100-45	Spart., Erste öst., 60 J. verl. 4%				96-25	97-25	Raidach-Oberberger Eisenbahn 200 fl. S.				534-00	536-00	Eisenbahn-Verkehrs-Anstalt, öst., 100 fl.			
																		Raidach-Oberberger Eisenbahn 200 fl. S.				534-00	536-00	Eisenbahn-Verkehrs-Anstalt, öst., 100 fl.			
																		Raidach-Oberberger Eisenbahn 200 fl. S.				534-00	536-00	Eisenbahn-Verkehrs-Anstalt, öst., 100 fl.			
																		Raidach-Oberberger Eisenbahn 200 fl. S.				534-00	536-00	Eisenbahn-Verkehrs-Anstalt, öst., 100 fl.			
																		Raidach-Oberberger Eisenbahn 200 fl. S.				534-00	536-00	Eisenbahn-Verkehrs-Anstalt, öst., 100 fl.			
																		Raidach-Oberberger Eisenbahn 200 fl. S.				534-00	536-00	Eisenbahn-Verkehrs-Anstalt, öst., 100 fl.			
																		Raidach-Oberberger Eisenbahn 200 fl. S.				534-00	536-00	Eisenbahn-Verkehrs-Anstalt, öst., 100 fl.			
																		Raidach-Oberberger Eisenbahn 200 fl. S.				534-00	536-00	Eisenbahn-Verkehrs-Anstalt, öst., 100 fl.			
																		Raidach-Oberberger Eisenbahn 200 fl. S.				534-00	536-00	Eisenbahn-Verkehrs-Anstalt, öst., 100 fl.			
																		Raidach-Oberberger Eisenbahn 200 fl. S.				534-00	536-00	Eisenbahn-Verkehrs-Anstalt, öst., 100 fl.			
																		Raidach-Oberberger Eisenbahn 200 fl. S.				534-00	536-00	Eisenbahn-Verkehrs-Anstalt, öst., 100 fl.			
																		Raidach-Oberberger Eisenbahn 200 fl. S.				534-00	536-00	Eisenbahn-Verkehrs-Anstalt, öst., 100 fl.			
																		Raidach-Oberberger Eisenbahn 200 fl. S.				534-00	536-00	Eisenbahn-Verkehrs-Anstalt, öst., 100 fl.			
																		Raidach-Oberberger Eisenbahn 200 fl. S.				534-00	536-00	Eisenbahn-Verkehrs-Anstalt, öst., 100 fl.			
																		Raidach-Oberberger Eisenbahn 200 fl. S.				534-00	536-00	Eisenbahn-Verkehrs-Anstalt, öst., 100 fl.			
																		Raidach-Oberberger Eisenbahn 200 fl. S.				534-00	536-00	Eisenbahn-Verkehrs-Anstalt, öst., 100 fl.			
																		Raidach-Oberberger Eisenbahn 200 fl. S.				534-00	536-00	Eisenbahn-Verkehrs-Anstalt, öst., 100 fl.			
																		Raidach-Oberberger Eisenbahn 200 fl. S.				534-00	536-00	Eisenbahn-Verkehrs-Anstalt, öst., 100 fl.			
																		Raidach-Oberberger Eisenbahn 200 fl. S.				534-00	536-00	Eisenbahn-Verkehrs-Anstalt, öst., 100 fl.			
																		Raidach-Oberberger Eisenbahn 200 fl. S.				534-00	536-00	Eisenbahn-Verkehrs-Anstalt, öst., 100 fl.			
																		Raidach-Oberberger Eisenbahn 200 fl. S.				534-00	536-00	Eisenbahn-Verkehrs-Anstalt, öst., 100 fl.			
																		Raidach-Oberberger Eisenbahn 200 fl. S.				534-00	536-00	Eisenbahn-Verkehrs-Anstalt, öst., 100 fl.			
																		Raidach-Oberberger Eisenbahn 200 fl. S.				534-00	536-00	Eisenbahn-Verkehrs-Anstalt, öst., 100 fl.			
																		Raidach-Oberberger Eisenbahn 200 fl. S.				534-00	536-00	Eisenbahn-Verkehrs-Anstalt, öst., 100 fl.			
																		Raidach-Oberberger Eisenbahn 200 fl. S.				534-00	536-00	Eisenbahn-Verkehrs-Anstalt, öst., 100 fl.			
																		Raidach-Oberberger Eisenbahn 200 fl. S.				534-00	536-00	Eisenbahn-Verkehrs-Anstalt, öst., 100 fl.			
																		Raidach-Oberberger Eisenbahn 200 fl. S.				534-00	536-00	Eisenbahn-Verkehrs-Anstalt, öst., 100 fl.			
																		Raidach-Oberberger Eisenbahn 200 fl. S.				534-00	536-00	Eisenbahn-Verkehrs-Anstalt, öst., 100 fl.			
																		Raidach-Oberberger Eisenbahn 200 fl. S.				534-00	536-00	Eisenbahn-Verkehrs-Anstalt, öst., 100 fl.			
																		Raidach-Oberberger Eisenbahn 200 fl. S.				534-00	536-00	Eisenbahn-Verkehrs-Anstalt, öst., 100 fl.			
																		Raidach-Oberberger Eisenbahn 200 fl. S.				534-00	536-00	Eisenbahn-Verkehrs-Anstalt, öst., 100 fl.			
																		Raidach-Oberberger Eisenbahn 200 fl. S.				534-00	536-00	Eisenbahn-Verkehrs-Anstalt, öst., 100 fl.			
																		Raidach-Oberberger Eisenbahn 200 fl. S.				534-00	536-00	Eisenbahn-Verkehrs-Anstalt, öst., 100 fl.			
																		Raidach-Oberberger Eisenbahn 200 fl. S.				534-00	536-00	Eisenbahn-Verkehrs-Anstalt, öst., 100 fl.			
																		Raidach-Oberberger Eisenbahn 200 fl. S.				534-00	536-00	Eisenbahn-Verkehrs-Anstalt, öst., 100 fl.			
																		Raidach-Oberberger Eisenbahn 200 fl. S.				534-00	536-00	Eisenbahn-Verkehrs-Anstalt, öst., 100 fl.			
																		Raidach-Oberberger Eisenbahn 200 fl. S.				534-00	536-00	Eisenbahn-Verkehrs-Anstalt, öst., 100 fl.			
																		Raidach-Oberberger Eisenbahn 200 fl. S.				534-00	536-00	Eisenbahn-Verkehrs-Anstalt, öst., 100 fl.			
																		Raidach-Oberberger Eisenbahn 200 fl. S.				534-00	536-00	Eisenbahn-Verkehrs-Anstalt, öst., 100 fl.			
																		Raidach-Oberberger Eisenbahn 200 fl. S.				534-00	536-00	Eisenbahn-Verkehrs-Anstalt, öst., 100 fl.			
																		Raidach-Oberberger Eisenbahn 200 fl. S.				534-00	536-00	Eisenbahn-Verkehrs-Anstalt, öst., 100 fl.			
																		Raidach-Oberberger Eisenbahn 200 fl. S.				534-00	536-00	Eisenbahn-Verkehrs-Anstalt, öst., 100 fl.			
																		Raidach-Oberberger Eisenbahn 200 fl. S.				534-00	536-00	Eisenbahn-Verkehrs-Anstalt, öst., 100 fl.			
																		Raidach-Oberberger Eisenbahn 200 fl. S.				534-00	536-00	Eisenbahn-Verkehrs-Anstalt, öst., 100 fl.			
																		Raidach-Oberberger Eisenbahn 200 fl. S.				534-00	536-00	Eisenbahn-Verkehrs-Anstalt, öst., 100 fl.			
																		Raidach-Oberberger Eisenbahn 200 fl. S.				534-00	536-00	Eisenbahn-Verkehrs-Anstalt, öst., 100 fl.			
																		Raidach-Oberberger Eisenbahn 200 fl. S.				534-00	536-00	Eisenbahn-Verkehrs-Anstalt, öst., 100 fl.			
																		Raidach-Oberberger Eisenbahn 200 fl. S.				534-00	536-00	Eisenbahn-Verkehrs-Anstalt, öst., 100 fl.			
																		Raidach-Oberberger Eisenbahn 200 fl. S.				534-00	536-00	Eisenbahn-Verkehrs-Anstalt, öst., 100 fl.			
																		Raidach-Oberberger Eisenbahn 200 fl. S.				534-00	536-00	Eisenbahn-Verkehrs-Anstalt, öst., 100 fl.			
																		Raidach-Oberberger Eisenbahn 200 fl. S.				534-00	536-00	Eisenbahn-Verkehrs-Anstalt, öst., 100 fl.			
																		Raidach-Oberberger Eisenbahn 200 fl. S.				534-00	536-00	Eisenbahn-Verkehrs-Anstalt, öst., 100 fl.			
																		Raidach-Oberberger Eisenbahn 200 fl. S.				534-00	536-00	Eisenbahn-Verkehrs-Anstalt, öst., 100 fl.			
																		Raidach-Oberberger Eisenbahn 200 fl. S.				534-00	536-00	Eisenbahn-Verkehrs-Anstalt, öst., 100 fl.			
																		Raidach-Oberberger Eisenbahn 200 fl. S.				534-00	536-00	Eisenbahn-Verkehrs-Anstalt, öst., 100 fl.			
																		Raidach-Oberberger Eisenbahn 200 fl. S.				534-00	536-00	Eisenbahn-Verkehrs-Anstalt, öst., 100 fl.			
																		Raidach-Oberberger Eisenbahn 200 fl. S.				534-00	536-00	Eisenbahn-Verkehrs-Anstalt, öst., 100 fl.			
																		Raidach-Oberberger Eisenbahn 200 fl. S.				534-00	536-00	Eisenbahn-Verkehrs-Anstalt, öst., 100 fl.			
																		Raidach-Oberberger Eisenbahn 200 fl. S.				534-00	536-00	Eisenbahn-Verkehrs-Anstalt, öst., 100 fl.			
																		Raidach-Oberberger Eisenbahn 200 fl. S.				534-00	536-00	Eisenbahn-Verkehrs-Anstalt, öst., 100 fl.			
																		Raidach-Oberberger Eisenbahn 200 fl. S.				534-00	536-00	Eisenbahn-Verkehrs-Anstalt, öst., 100 fl.			
																		Raidach-Oberberger Eisenbahn 200 fl. S.				534-00	536-00	Eisenbahn-Verkehrs-Anstalt, öst., 100 fl.			
																		Raidach-Oberberger Eisenbahn 200 fl. S.				534-00	536-00	Eisenbahn-Verkehrs-Anstalt, öst., 100 fl.			
																		Raidach-Oberberger Eisenbahn 200 fl. S.				534-00	536-00	Eisenbahn-Verkehrs-Anstalt, öst., 100 fl.			
																		Raidach-Oberberger Eisenbahn 200 fl. S.				534-00	536-00	Eisenbahn-Verkehrs-Anstalt, öst., 100 fl.			
																		Raidach-Oberberger Eisenbahn 200 fl. S.				534-00	536-00	Eisenbahn-Verkehrs-Anstalt, öst., 100 fl.			
																		Raidach-Oberberger Eisenbahn 200 fl. S.				534-00	536-00	Eisenbahn-Verkehrs-Anstalt, öst., 100 fl.			
																		Raidach-Oberberger Eisenbahn 200 fl. S.				534-00	536-00	Eisenbahn-Verkehrs-Anstalt, öst., 100 fl.			
																		Raidach-Oberberger Eisenbahn 200 fl. S.				534-00	536-00	Eisenbahn-Verkehrs-Anstalt, öst., 100 fl.			
																		Raidach-Oberberger Eisenbahn 200 fl. S.				534-00	536-00	Eisenbahn-Verkehrs-Anstalt, öst., 100 fl.			
																		Raidach-Oberberger Eisenbahn 200 fl. S.				534-00	536-00	Eisenbahn-Verkehrs-Anstalt, öst., 100 fl.			
																		Raidach-Oberberger Eisenbahn 200 fl. S.				534-00	536-00	Eisenbahn-Verkehrs-Anstalt, öst., 100 fl.			
																		Raidach-Oberberger Eisenbahn 200 fl. S.				534-00	536-00	Eisenbahn-Verkehrs-Anstalt, öst., 100 fl.			
																		Raidach-Oberberger Eisenbahn 200 fl. S.				534-00	536-00	Eisenbahn-Verkehrs-Anstalt, öst., 100 fl.			
																		Raidach-Oberberger Eisenbahn 200 fl. S.				534-00	536-00	Eisenbahn-Verkehrs-Anstalt, öst., 100 fl.			
																		Raidach-Oberberger Eisenbahn 200 fl. S.				534-00	536-00	Eisenbahn-Verkehrs-Anstalt, öst., 100 fl.			
																		Raidach-Oberberger Eisenbahn 200 fl. S.				534-00	536-00	Eisenbahn-Verkehrs-Anstalt, öst., 100 fl.			
																		Raidach-Oberberger Eisenbahn 200 fl. S.				534-00	536-00	Eisenbahn-Verkehrs-Anstalt, öst., 100 fl.			
																		Raidach-Oberberger Eisenbahn 200 fl. S.				534-00	536-00	Eisenbahn-Verkehrs-Anstalt, öst., 100 fl.			
																		Raidach-Oberberger Eisenbahn 200 fl. S.				534-00	536-00	Eisenbahn-Verkehrs-Anstalt, öst., 100 fl.			
																		Raidach-Oberberger Eisenbahn 200 fl. S.				534-00	536-00	Eisenbahn-Verkehrs-Anstalt, öst., 100 fl.			
																		Raidach-Oberberger Eisenbahn 200 fl. S.				534-00	536-00	Eisenbahn-Verkehrs-Anstalt, öst., 100 fl.			
																		Raidach-Oberberger Eisenbahn 200 fl. S.				534-00	536-00	Eisenbahn-Verkehrs-Anstalt, öst., 100 fl.			
																		Raidach-Oberberger Eisenbahn 200 fl. S.				534-00	536-00	Eisenbahn-Verkehrs-Anstalt, öst., 100 fl.			
																		Raidach-Oberberger Eisenbahn 200 fl. S.</									